Technik-Redakteur
Martin Schachtner

KOMMENTAR

RDKS-Pflicht

Der Gesetzgeber überarbeitet das Verkehrsrecht zumeist im Dienste von mehr Sicherheit und Umweltschutz. Das ist grundsätzlich löblich, auch wenn Politiker und Ministerialbeamte mitunter daneben liegen. Dann nämlich, wenn sie beispielsweise allzu praxisferne Regeln erfinden oder sich von Lobbyisten vereinnahmen lassen. Doch auch bei sinnvollen Verordnungen wird so manche Auswirkung erst auf den zweiten Blick deutlich. Ein Beispiel ist das Reifendruck-Kontrollsystem (RDKS), das seit November 2012 in neu homologierten Fahrzeugen und ab kommendem November in allen Neuwagen verpflichtend ist – sehr zur Freude messfauler Autofahrer auf der einen und der Zulieferindustrie, die sich Umsatzsteigerungen verspricht, auf der anderen Seite. Für Betriebe stellt sich die Sachlage geringfügig anders dar: Bei Systemen mit direkter Reifendruckprüfung mittels Extra-Sensorik kommt auf Werkstätten ein Mehraufwand zu. Derzeit gibt es ca. 150 verschiedene Sensoren. Seit kurzem werden Drucksensoren auch mit Gummiventilen kombiniert, wodurch nicht mehr zweifelsfrei erkennbar ist, ob ein RDKS an Bord ist. Weil die Systeme aber bei der Montage Schaden nehmen können, muss das Vorhandensein geklärt sein. Zudem sind Batterien mit einer Haltbarkeit von rund sieben Jahren fest verbaut. Beim Austausch benötigen Werkstätten spezielle Servicekits und aufgrund der teils hohen Kosten, die auf Autofahrer zukommen, ein gewisses Verhandlungsgeschick. Man sollte sich also frühzeitig mit der neuen Technik vertraut machen. Zwar scheint bis zur RDKS-Pflicht in Neuwagen noch ein wenig Zeit. Die ersten Fahrzeuge mit dem neuen System sind aber bereits heute auf der Straße und morgen eventuell auf Ihrer Hebebühne.

Stylisch getunt

Im Ruhrgebiet sammelte sich Ende November/Anfang Dezember wieder das Who's who der Fahrzeugveredler. Zu den Automobil-Herstellern auf der 46. Essen Motor Show zählten Citroen Motorsport, Mercedes-Benz, Opel, Renault Motorsport und Skoda. Das Autohaus Reintges zeigte seine Marken Ford und Kia auf zwei Messeständen in Halle 3. Daneben stellten die Haustuner ihr Angebot vor: So waren Abt, AC Schnitzer und Brabus vor Ort. Des Weiteren präsentierten unter anderem Heico Sportiv (Volvo), Lorinser (Mercedes-Benz) und Techart (Porsche) ihre Neuheiten. Insgesamt gab es auf der Messe über 1.100 Autos zu sehen. Laut VDAT lockten außerdem rund 20 Weltpremieren und 50 Produktneuheiten. msh

Aussehen ist alles auf der Essen Motor Show

Altteile-Vermittlung

Unternehmen und Privatleute, die Kfz-Teile besonders günstig erstehen möchten, werden nicht selten beim regionalen Fahrzeugverwerter ihrer Wahl fündig. Bei seltenen Old- und Youngtimer-Komponenten, die teilweise nicht einmal mehr der Hersteller oder Lizenznehmer vertreibt, verläuft die Suche jedoch oft erfolglos. Deshalb haben sich Online-Plattformen auf eine Teile-Vermittlung spezialisiert. Portale wie z. B. autoverwerter.de oder ecarsearch.de möchten Käufer und Verwerter zusammenbringen. Der Vorteil: In den schier unbegrenzten virtuellen Regalreihen der Partnerunternehmen stapeln sich Gebrauchtteile wie Lichtmaschinen, Motoren, Scheinwerfer, Stoßfänger, Türen oder Vergaser. Beispiel Ecarsearch: Das Portal des Trägers K.a.p.u.t.t. GmbH (Abkürzung für: Kommunikations- und Automatisierungsprogramme für Unternehmen mit Teilelager und Teilevertrieb) gibt es seit 2003. Derzeit verkaufen über das Portal rund 75 Autoverwerter ihre Ersatzteile, erklärte Geschäftsführer Hartmut Pelka auf Anfrage. Monatlich erhalte man rund 45.000 Anfragen. Neben Privatkunden gehören den Angaben zufolge auch

Autoverwerter bieten Kfz-Teile im Internet

zahlreiche freie und markengebundene Werkstätten sowie Autohäuser zur Kundschaft. Dabei kommen auf die Käufer weder ein Beitrag noch eine Vermittlungsgebühr zu, hieß es. Der angeschlossene Autoverwerter hingegen zahlt für das Software-System „ecar", dessen Bestandteil die Suche Ecarsearch ist, eine Lizenzgebühr. „Die Bezahlung der Teile erfolgt per Vorkasse sowie dem Bezahlsystem Paypal", erklärte Pelka. msh

Bilder: Messe Essen, Jörg Lantelme/Fotolia